

böhlau

VERÖFFENTLICHUNGEN
DES INSTITUTS FÜR HISTORISCHE ANTHROPOLOGIE E.V.
herausgegeben von

JUSTIN STAGL
WOLFGANG REINHARD

Band 11

Überraschendes Lachen, gefordertes Weinen

Gefühle und Prozesse
Kulturen und Epochen im Vergleich

herausgegeben von
August Nitschke, Justin Stagl, Dieter R. Bauer

Böhlau Verlag Wien · Köln · Weimar

Gedruckt mit Unterstützung der



BERTHOLD LEIBINGER
STIFTUNG

und der Baden-Württembergischen Bank

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-205-77654-3

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdruckes, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe im Internet und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten.

© 2009 by Böhlau Verlag Ges.m.b.H. und Co. KG, Wien · Köln · Weimar

<http://www.boehlau.at>

<http://www.boehlau.de>

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlor- und säurefrei gebleichtem Papier

Layout und Satz: Corinna Schneider, Heidelberg

Druck: Druckallianz, s.r.o., 60 200 Brno

Für

Altrud Nitschke

Inhalt

<i>August Nitschke / Justin Stagl / Dieter R. Bauer</i> Der Plan und die Beteiligten: Vorwort und Danksagung.....	11
<i>August Nitschke / Justin Stagl</i> Einführung.....	19
I – Zugang zur Fragestellung	
<i>Barbara Wild</i> Lachen, Lächeln und Weinen aus neurophysiologischer Sicht	35
<i>August Nitschke</i> Zeiten ohne Lachen und Weinen. Anatolien nach der letzten Eiszeit.....	45
<i>Justin Stagl</i> Nichtlachen und Nichtweinen als negative Gesten.....	89
<i>Hubert Hendrichs</i> Lächeln als Mittel der kulturellen Tradierung von Implizitem Wissen	109
II – Südsee, Australien, Afrika, Amerika	
<i>Christian Kaden</i> Weinen als Singen. Der „musikalische“ Kosmos der Kaluli.....	125

<i>Britta Duelke</i> „Merkwürdig bleibt nur ... die Verwandtschaft zwischen Ausdruck und Handlung“. Lachen und Weinen in einer nordaustralischen Perspektive.....	139
<i>Fritz Schweiger</i> Lachen und Weinen in den Sprachen Australiens. Sprachwissenschaftliche Anmerkungen	163
<i>Josef Franz Thiel</i> Lachen und Weinen – Freude und Leid. Ethnographische Beobachtungen bei den Bayansi (Kwango-Kasai-Gebiet, Dem. Rep. Kongo)	181
<i>Karola Elwert-Kretschmer (in Zusammenarbeit mit Michel Abobounkpanzon)</i> Bemerkungen zum Lachen und Weinen in Bénin, Westafrika	201
<i>Mark Münzel</i> Tränengruß und weinendes Lied bei den Tupí in Südamerika	221
<i>Daniel Graña-Behrens</i> Wenn Azteken und andere Völker weinen. Emotionen und kulturelle Praktiken in den autochthonen Bilderhandschriften und alphabetschriftlichen Dokumenten Zentralmexikos.....	237
<i>Elisabeth Verboeven</i> Körper und Psyche im Maya von Yukatan	265
 III – Kaukasus und Ferner Osten	
<i>Wolfgang Schulze</i> Lachen und Weinen im Kaukasus. Eine linguistische Analyse	289
<i>Viktorija Eschbach-Szabo</i> Lachen Japaner anders?	321
<i>Sonja Gabbani-Hedman</i> Was können lebensgeschichtliche Erzählungen über das Lachen und Weinen in Japan aussagen?	339

<i>Angelika C. Messner</i>	
Implizites Wissen zu Lachen und Weinen im chinesischen Kontext	353
<i>Ulrike Middendorf</i>	
Lachmodus und Tränenguss. Inszenierung von Lachen und Weinen in frühchinesischen Texten und das Konzept der Meta-Emotionen	369
<i>Wolfgang Behr</i>	
Etymologische Notizen zum Wortfeld „lachen“ und „weinen“ im Altchinesischen	401

IV – Vorderer Orient

<i>Annette Zgoll / Kai Lämmerhirt</i>	
Lachen und Weinen im antiken Mesopotamien. Eine funktionale Analyse.....	449
<i>Silvia Schroer / Thomas Staubli</i>	
Weinen und Lachen in der Bibel	485
<i>Ludwig Ammann</i>	
Das Lachen des Gesandten Gottes in frühislamischen Diskursen	509

V – Europa

<i>Oswald Panagl</i>	
Lachen und Weinen im Wortschatz der indogermanischen Sprachen	519
<i>Rolf Michael Schneider</i>	
Gegen die Norm? Lachen im Medium antiker Bilder	539
<i>August Nitschke</i>	
Die lachenden fränkischen Könige in den einer Ausdehnung unterworfenen Räumen. 800–1050.....	589

Ulrich Rehm

Zur Geschichtlichkeit des Lachens im Bild.....641

August Nitschke

Trauernde und Weinende in der Kunst des Mittelalters:

ein Zugang zum Wandel der Gesellschaften?677

VI Offene Fragen

August Nitschke / Justin Stagl

Lachen und Weinen als Zeugen für individuelle Unterschiede
und für Ähnlichkeiten der Menschen, für Bindungen

an die Sprachen und an die Zeit:

Fragen an die Historische Anthropologie.....749

Autoren und Autorinnen769

Der Plan und die Beteiligten: Vorwort und Danksagung

Zunächst: Wer formulierte das Thema? Wie fand sich die Gruppe der Herausgeber zusammen?

Am 17. Mai 2003 wollte Wolfgang Reinhard – er gab gerade sein Amt als Erster Vorsitzender des „Instituts für Historische Anthropologie, Freiburg“ ab – von August Nitschke wissen, ob dieser „sich vorstellen könne, in absehbarer Zeit eine Tagung zum [...] Thema Lachen und Weinen vorzubereiten und [...] durchzuführen“. – Mit dieser Anfrage reagierten der Vorsitzende und die Mitglieder des Instituts auf Nitschkes Schreiben vom 3. März 2003. Darin hatte Nitschke gefragt, warum das Institut als ein anthropologisch orientiertes Institut nicht häufiger Themen wähle, die den Körper des Menschen mit beachten: dessen Positionen, wenn er ruhig und entspannt steht oder sitzt, dessen Bewegungen und dessen Veränderungen¹. Denn diese seien „bei den Menschen der verschiedenen Kulturen unterschiedlich und für die jeweilige Kultur charakteristisch“. Beispielhaft hatte er Tagungen über „Das Stehen, das Sitzen, das Gehen“, „Die Gymnastik“, den „Tanz“ oder „Die Gliederung des Raumes in Zeremoniell, Kult und Schauspiel in den verschiedenen Zeiten und Kulturen“ vorgeschlagen und am Ende auch „Lachen und Weinen“ erwähnt. Nitschke hatte nicht daran gedacht, dass er, würde das Institut sich für eines dieser Themen entscheiden, die Organisation und Leitung eines Kongresses übertragen bekäme.

So verhielt er sich gegenüber dem ihm von Wolfgang Reinhard mitgeteilten Plan, sich mit „Lachen und Weinen“ zu befassen, zunächst zögernd. Gerade zu diesem Thema gab es von ihm nur wenige Unter-

¹ August Nitschke, *Körper in Bewegung. Gesten, Tänze und Räume im Wandel der Geschichte*, Stuttgart/Zürich 1989.

suchungen. Zudem hatte er in den Monaten, in denen er, bereits fünfundsiebzigjährig, in der Mandschurei chinesische Studenten – junge Wissenschaftler – unterrichtete, und in dem Jahr danach, in dem er über diese Arbeit ein Buch schrieb², die Grenzen seiner Kräfte deutlich gespürt. Er wusste jetzt, was es heißt, mit den Schreibarbeiten beginnend, alle Aufgaben eines solchen Vorhabens außerhalb eines Instituts, ohne jede Unterstützung, allein, durchführen zu müssen. Das stand ihm, sollte er auf die Anfrage von Herrn Reinhard positiv reagieren, noch einmal bevor.

So schickte er dem neuen Vorsitzenden des Instituts, Justin Stagl, am 8. September einen Entwurf für das geplante Thema nach Salzburg, warnte diesen allerdings davor, ihn um eine Umsetzung dieses Plans zu bitten. Er schrieb: Im Herbst 2006 – dann sollte der Kongress stattfinden – würde er 80 Jahre alt sein. „So ist nicht sicher, in welcher Verfassung ich mich dann, sollte ich noch leben, befinden werde.“ Herr Stagl nun, keineswegs abgeschreckt, meinte zu Nitschkes Entwurf: Dieser „erscheint mir sehr wichtig und interessant, und ich bin nicht nur einverstanden, sondern höchst erfreut und werde das meine dazu tun, dass die Tagung ein Erfolg wird. [...] Wünsche Ihnen Optimismus und Lust an der Sache!“ Da sah sich Nitschke nicht mehr so ganz allein, und damit war, weil er gern noch einmal wie in China mit jüngeren, in diesem Falle: mit deutschen Wissenschaftlern zusammenarbeiten wollte, seine Entscheidung gefallen.

Justin Stagl war auf das Thema „Lachen und Weinen“ zunächst ebenfalls nicht vorbereitet, wenn er auch durch das Studium der Ethnologie und Psychologie vor dem Überwechseln in die Soziologie das vergleichende Interesse dafür mitbrachte. Anhand der Diskussionen im Referentenkreis und des eigenen Beitrags arbeitete er sich in das Thema ein. Dazu war er mit der Drucklegung der Bände 8 und 9 der „Veröffentlichungen des Instituts für Historische Anthropologie e. V.“ befasst³, von welchen besonders der zuerst genannte Band „Grenzen

2 August Nitschke, *Zeitmuster in der Geschichte. Was interessiert junge Chinesen an Europas Mittelalter?*, Köln 2004.

3 Bd. 8: Justin Stagl / Wolfgang Reinhard (Hg.), *Grenzen des Menschseins. Probleme einer Definition des Menschlichen*, Wien/Köln/Weimar 2007; Bd. 9: Wolfgang Reinhard / Justin Stagl (Hg.), *Menschen und Märkte. Studien zur historischen Wirtschaftsanthropologie*, Wien/Köln/Weimar 2007; es folgte danach noch Bd. 10: Wolfgang

des Menschseins‘ thematische und personelle Berührungen mit dem hier vorliegenden Band hat. – Ein anderes Projekt, das durch die Beteiligung von Justin Stagl und Josef Franz Thiel personelle Verstrebungen mit Lachen und Weinen ausweist, das Schwerpunktprogramm „Metamorphosen“ an der Universität und am Mozarteum Salzburg, kam auch gerade zu einem abschließenden Ergebnis⁴.

Kurz nach dem Briefwechsel zwischen Nitschke und Stagl erfuhr Dieter Bauer, der Referent für Geschichte in der „Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart“, von den Überlegungen des „Instituts“, sprach mit August Nitschke, mit dem er seit Jahrzehnten durch gemeinsame Projekte verbunden war, und bot ihm und Justin Stagl seine Hilfe an. So könne die Akademie die Durchführung des Kongresses in ihrem Tagungszentrum in Stuttgart-Hohenheim unterstützen und danach eine Mitarbeiterin bitten, die Manuskripte der Referentinnen und Referenten für den Druck zu bearbeiten. – Nitschke wusste nun aus Erfahrung: Dieses Angebot bedeutete, dass Bauer die Manuskripte auch inhaltlich noch einmal überprüfen würde. So nahmen Stagl und er diesen Vorschlag mit Freude an. Bald wurde den drei Herausgebern bewusst, dass sie wirklich von einem „Geschick“ zusammengeführt worden waren und dass sie diesem zu danken hatten – und übrigens auch den Mitgliedern des Instituts, die das Thema „Lachen und Weinen“ wählten.

Die Herausgeber erläuterten während der folgenden Monate in mehreren Rundschreiben allen, die sich bereit erklärt hatten, bei dem Kongress vorzutragen, die mit den einsetzenden Diskussionen sich immer deutlicher abzeichnenden Fragestellungen. Sie „diskutierten“ vor dem Kongress Kurzfassungen und danach oft das von den Einzelnen gewählte Vorgehen. Diese Gespräche und die Auseinandersetzungen mit den nach dem Kongress gewonnenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erweiterten die Aspekte, unter denen Lachen und Weinen zu betrachten ist, so, dass auch die Herausgeber bei ihren Beiträgen weitere Quellen hinzuzogen, die ihnen ermöglichten, ihre Ergebnisse zu überprüfen, zu korrigieren und präziser zu fassen. Hinter Nitschkes Schreibtisch füllten die sich mehrenden Aktionen und Reaktionen am

Reinhard (Hg.), *Krumme Touren. Anthropologie kommunikativer Umwege*, Wien/Köln/Weimar 2007.

4 Justin Stagl (Hg.), *Soziale und kulturelle Metamorphosen*, Heidelberg 2007.

Ende vier Leitz-Ordner. Stagl und Nitschke beeindruckte dabei die Intensität, mit der die jüngeren Referentinnen und Referenten ihre Art des Fragens und ihre Ergebnisse verteidigten. So bedanken sie sich gern für die Bereitschaft zu den manchmal lang sich hinziehenden „Gesprächen“. (Diese Vorgehensweise der jüngeren deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschied sich übrigens sehr von dem Verhalten der jungen Chinesen auf der Universität von Changchun in der Mandschurei, die neugierig waren, von älteren Personen etwas über ihnen unbekannte Fragen und Vorgehensweisen zu hören. Sie suchten danach, sich die für sie neuen Methoden, kritisch und schnell, anzueignen – manche mit der Neigung, aus den so gewonnenen Ergebnissen – phantasievoll – recht weitreichende Schlüsse zu ziehen.)

Die meisten auf dem Kongress Vortragenden – wahrscheinlich: alle – merkten bei ihren Vorbereitungen, dass sie mit dem Thema „Lachen und Weinen“ ein für sie neues Land betraten. So verbreitete sich während der Tage in Hohenheim, wo wir als Gäste der Akademie lebten, bei Vorträgen und Diskussionen eine regelrechte Aufbruchsstimmung. Zu dieser wäre es ohne die gastfreundliche Atmosphäre des Hauses nie gekommen. Dafür sei herzlich gedankt. Die Akademie stand auch in den Zeiten nach dem Kongress unseren Plänen zur Seite. So ermöglichte sie, dass die von Stagl, Nitschke und Bauer durchgesehenen Manuskripte von Frau Corinna Schneider mit dem vom Verlag gewünschten Layout versehen wurden und dass danach Frau Christa Wassermann als Lektorin sich die Texte vornahm, um insbesondere die beim Zusammenfügen der Beiträge möglicherweise entstandenen Unstimmigkeiten zu beseitigen und überhaupt letzte Korrekturen durchzuführen. Für die Bereitschaft, unserem Buch zuliebe Mühe auf sich zu nehmen, bedanken wir uns sehr. – Ein Teil der organisatorischen Arbeit für den vorliegenden Band konnte an der Abteilung für Kulturosoziologie an der Universität Salzburg durchgeführt werden, wofür hier besonders den beiden Sekretärinnen, Frau Barbara Obermair und Frau Ulrike Klopff, zu danken ist.

Unter den Mitgliedern des „Instituts“, die die früheren Tagungen begleitet und die in den meisten Bänden publiziert und die so die Kontinuität der Diskussion im Institut für Historische Anthropologie gewahrt haben, waren zwei, die bereits bei der Vorbereitung des Hohen-

heimer Kongresses entscheidend halfen und auch bei diesem wieder mit anwesend waren. Sie sind hier mit besonderem Dank zu nennen: Klaus E. Müller und Jochen Martin⁵.

Die freudige Stimmung der Kongresstage wurde allerdings in den nächsten Monaten bald etwas gedämpft: Im Mai 2007, als die Arbeit an dem für den Druck bestimmten Manuskript schon fast abgeschlossen zu sein schien, musste August Nitschke, wegen einer akuten Blutvergiftung und aufgrund von drei weiteren Blutkrankheiten plötzlich bewegungsunfähig, in eine Klinik eingeliefert werden. Da sich zu Beginn dieser Krankheiten alle Beiträge und die gesamte Korrespondenz mit den Autorinnen und Autoren in Nitschkes Wohnung befanden, und da Nitschke jetzt weder Briefe formulieren noch Briefe schreiben konnte, war der Fortgang der Arbeit ernsthaft gefährdet. In dieser Situation griff seine Frau ein. Sie, die am Kongress, um bei auftauchenden Schwierigkeiten den Gästen zu helfen, mit teilgenommen hatte, ordnete jetzt die im Arbeitszimmer ihres Mannes liegenden, für den Druck eingereichten Manuskripte, las Korrekturen, brachte diese, von ihrem jüngsten Sohn und von ihrer jüngsten Tochter unterstützt, zum Fotokopieren in die Stadt, schickte alle von ihr fotokopierten Unterlagen an Justin Stagl und informierte beide Herausgeber über den jeweiligen Stand der Dinge. – Die Situation verschlechterte sich noch einmal, als – in der vierten Klinik inzwischen – Kernspinaufnahmen zeigten, wie bei Nitschke zwei Wirbel der Wirbelsäule gerade zerfielen. Wieder hielt Nitschkes Frau die Verbindung zu den beiden anderen Herausgebern aufrecht – unermüdlich, bis ihr Mann nach einer Operation im Oktober 2007 aus der Klinik entlassen wurde. So freute dieser sich herzlich, als er erfuhr: Die beiden anderen Herausgeber setzten sich wie er dafür

5 Jochen Martin / August Nitschke (Hg.), *Zur Sozialgeschichte der Kindheit* (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Anthropologie e. V., Bd. 4), Freiburg i. Br./München 1986; die anderen im Verlag Karl Alber, Freiburg i. Br./München, erschienenen Bände der „Veröffentlichungen“ sind Bd. 1: Heinrich Schipperges / Eduard Seiler / Paul U. Unschuld (Hg.), *Krankheit, Heilkunst, Heilung*, 1978; Bd. 2: Wolfgang Fikentscher / Herbert Franke / Oskar Köhler (Hg.), *Entstehung und Wandel rechtlicher Tradition*, 1980; Bd. 3: Ernst Wilhelm Müller (Hg.), *Geschlechtsreife und Legitimation zur Zeugung*, 1985; Bd. 4: s. o.; Bd. 5: Jochen Martin / Renate Zoepffel (Hg.), *Aufgaben, Rollen und Räume von Frau und Mann*, 2 Teile, 1997; Bd. 6: Heinrich von Stietencron / Jörg Rüpke (Hg.), *Töten im Krieg*, 1995; Bd. 7: Jan Assmann / Rolf Trauzettel (Hg.), *Tod, Jenseits und Identität. Perspektiven einer kulturwissenschaftlichen Thanatologie*, 2002.

ein, zum Dank ihr dieses Buch ‚Überraschendes Lachen, gefordertes Weinen. Gefühle und Prozesse. Kulturen und Epochen im Vergleich‘ zu widmen.

In den Monaten seiner Krankheiten vergegenwärtigte sich August Nitschke auch noch einmal, wie seine Kontakte zu den nichteuropäischen Kulturen – somit die Grundlage der Kongressarbeit – entstanden waren. Als er – 1960 – europäische Geschichte an der damals noch „Technische Hochschule“ genannten Universität Stuttgart zu lehren begann, entstanden Verbindungen zu den Ingenieuren, die wie Fritz Leonhard in der Dritten Welt tätig waren. Sie überlegten mit Nitschke, ob es den jungen, in Stuttgart ausgebildeten Ingenieuren nicht möglich sei, aufgrund der Beobachtungen zur beginnenden Industrialisierung Europas Zugang zu dem Arbeitsverhalten ihrer heutigen nichteuropäischen Mitarbeiter zu gewinnen. Der Wirtschaftswissenschaftler Albrecht Kruse-Rodenacker, der sich mit diesen Fragen bei seinen Projekten in diesen Ländern auseinandersetzte, wurde berufen. Er bat Nitschke im Jahr 1970, neben dem Historischen Institut noch eine Abteilung „Historische Verhaltensforschung“ an seinem Institut zu leiten, und ermöglichte den Mitarbeitern Nitschkes und diesem selber, sich mit wissenschaftlichen Untersuchungen an wirtschaftlichen Projekten in den unterschiedlichsten Ländern Asiens, Afrikas und Südamerikas zu beteiligen⁶. Dafür sei Albrecht Kruse-Rodenacker auch hier herzlich gedankt.

Die Teilnahme an der Verwaltung der Technischen Hochschule – im Dekanat und Rektorat – brachte Nitschke in derselben Zeit weitere Kontakte zur Ingenieurswelt. Als diese „Wirtschaftler“ in Stuttgart von unserem Kongress und von der dazu geplanten Publikation hörten, boten sie an, diese Vorhaben so zu unterstützen, dass sie realisierbar wurden. Der Vorsitzenden der Geschäftsführung der Trumpf GmbH & Co. KG und der Geschäftsführerin der Berthold-Leibinger Stiftung, Frau Dr. Nicola Leibinger-Kammüller, die uns als Erste spontan geholfen hat, danken wir dabei vor den anderen, stellvertretend für alle.

6 August Nitschke / Albrecht Kruse-Rodenacker, Vorwort zu: Henning Eichberg, Sozialverhalten und Regionalentwicklungsplanung. Modernisierung in der indonesischen Relationsgesellschaft (Westsumatra) (Sozialwissenschaftliche Schriften 3), Berlin 1981, S. 5ff.

Am Ende sei noch des Böhlau-Verlages in Wien gedacht. Als das Institut mit seiner Schriftenreihe zu „Böhlau“ gewechselt hatte⁷, war damit eine ersprießliche Zusammenarbeit mit dem Verleger Dr. Peter Rauch und der Lektorin Dr. Eva Reinhold-Weisz eingeleitet worden. Sie wurde gleich nach dem Kongress wieder aufgenommen und bald fortgesetzt. Frau Reinhold-Weisz sorgte dafür, dass der entstehende Band im Hause Böhlau gut betreut wurde – ja trat, kaum hatte sie den Titel des Buches gehört, mit solchem Enthusiasmus für dieses Werk ein, dass uns dies in den Zeiten, in denen die Arbeit an den Texten in Schwierigkeiten geriet, stets ermunterte und anspornte. Herzlichen Dank, Frau Reinhold-Weisz!

Im November 2008

Tübingen – Salzburg – Stuttgart

August Nitschke, Justin Stagl, Dieter R. Bauer



„Weinen – Lachen“
(Titelbild des Tagungsprospekts; für die
Tagung geschrieben von Izumi Yanagiya).

7 Zu den im Böhlau-Verlag erschienenen Bänden der „Veröffentlichungen“, Bd. 8–10, s. o. Anm. 3. – Die Bände 1–7 der „Veröffentlichungen“ waren von „Alber“ in Freiburg i. Br. und München herausgebracht worden; s. o. Anm. 5.